

## LEITARTIKEL DES STADTRATES

JULI 2015

STADTPRÄSIDENT UELI MÜLLER, SP  
RESSORT PRÄSIDIALES

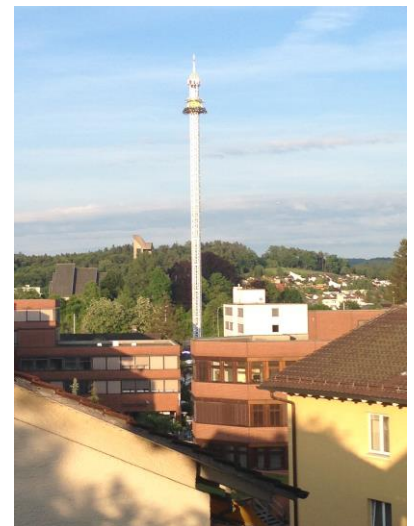


### ÜBERRASCHUNG

Als Stadtpräsident habe ich die Pflicht oder das Privileg, sogenannte Sprechstunden abzuhalten, in denen besorgte Bürgerinnen und Bürger bei mir vorsprechen dürfen. Dabei gibt es ein paar Stammgäste, die mein Büro mittlerweile recht gut kennen. Eine von ihnen ist eine zierliche kleine Frau mit wunderbarem Kopftuch, eine Flüchtlingsfrau aus Somalia. Sie lebt seit zwölf Jahren in der Schweiz und wartet noch immer auf die Beantwortung ihres Asylantrags. Ihr letztes Anliegen in der Sprechstunde betraf ihr Gesuch um die Erteilung des B-Ausweises, für das ich in der Folge dem Migrationsamt des Kantons Zürich eine Stellungnahme zukommen liess. Als Inhaberin des F-Ausweises ist es ihr in der Schweiz nicht gestattet zu arbeiten. Als einzige Tätigkeit darf sie das Strassenmagazin „Surprise“ verkaufen, zum Beispiel im Effimärt – früher in der Mall, nach der Hinausweisung im öffentlichen Durchgang.

In Bezug auf diese Asylbewerberin habe ich mit meiner Frau eine Art Arbeitsteilung eingerichtet. Während ich Briefe an kantonale oder eidgenössische Ämter schreibe, kauft sie ihr regelmässig das „Surprise“ ab. Wenn ich die Frau mit dem farbigen Kopftuch im Effimärt antreffe, ruft sie deshalb freudestrahlend: „Frau schon gekauft!“. Dieser Satz, wenn man dem so sagen darf, hat sich zu einem running gag entwickelt. Wenn ich sie sehe, sage ich inzwischen automatisch: „Frau schon gekauft!“.

Es zog das letzte Mai-Wochenende ins Land und mit ihm das auferstandene Stadtfest. Zum neuen Wahrzeichen Effretikons wurde der 80 Meter hohe Swiss Tower. Es dauerte nicht lange, bis einige Kosenamen die Runde machten. „Bauprofil für die Zentrumshochhäuser“ zum Beispiel oder: „Das grösste Minarett Europas“. Am Freitagabend, kurz nach der Eröffnung des Festes, fuhr ich mit meiner Frau dort hinauf, hauptsächlich um die Aussicht über die Stadt zu geniessen. Mein Blick ging gegen Westen, ich sah von oben auf das Dach des Stadthauses, etwas dahinter auf unser Wohnhaus und ganz in der Nähe, aber weit, weit unten, auf das Haus, in dem die Asylbewerberin aus Somalia als alleinstehende Mutter mit ihren fünf Kindern lebt. Die Aussicht und die Abendsonne waren wunderschön und doch beherrschte mich ein mulmiges Gefühl. Wie kommen wir da wieder runter? Funktioniert die Bremse auch dieses Mal? Der Nervenkitzel vor dem freien Fall...



In der folgenden Woche – das „grösste Minarett“ war bereits wieder abtransportiert – treffe ich die Somalierin im Effimärt, die „Surprise“-Magazine im Arm: „Frau schon gekauft!“. Sie lacht wie immer; ihr Kopftuch glänzt im Sonnenlicht. Ich denke, sie möchte sich bei mir für meine Stellungnahme für ihren B-Ausweis bedanken. Doch sie sagt etwas ganz anderes: „Ich habe euch am letzten Freitag von unten auf dem hohen Turm gesehen und hatte Angst, dass euch etwas passiert. Da habe ich zu Allah gebetet, dass nichts geschieht!“ – Aha! Deshalb also sind wir trotz einiger Sekunden freien Falls wohlbehalten auf die Effretiker Erde zurückgekehrt. Allah sei Dank!

Ueli Müller, Stadtpräsident